

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 63 (1985)
Heft: 1

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dass es in Bern sehr schwer sei, etwas Passendes zu finden. Dagegen werde ein Projekt in Biel geprüft, das kostengünstiger sei als die in Bern bestehenden Möglichkeiten. Bei einer konsultativen Meinungsumfrage wurde allerdings mehrheitlich für Bern votiert. Der Referent ersucht die Versammlung, allfällige Gelegenheiten mit einem entsprechenden Raumangebot zu melden. Andernfalls besteht die Gefahr, dass an der nächsten AV der Umzug nach Biel definitiv beantragt werden könnte.

Material: Durch die Sektion können Lawinenschaufeln zu Fr. 30.– bezogen werden. Abgabe jeweils Freitag ab 20 Uhr am Schalter der Bibliothek. Barryvox-Geräte werden bei der Geschäftsstelle (Helvetiaplatz 4) zu Fr. 325.– verkauft.

Umweltschutz: Jörg Schärer erinnert daran, dass auch im SAC die heutigen mannigfachen Bestrebungen (Reduktion der Luftverschmutzung, Förderung der öffentlichen Verkehrsmittel gegenüber dem PW usw.) unterstützt werden sollten. Sein Antrag: Im Tourenprogramm 1986 soll mindestens die Hälfte der Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln ausgeführt werden. Nach Möglichkeit soll dieser Grundsatz für das feststehende Tourenprogramm 1985 Anwendung finden. Der Vorsitzende nimmt diesen Antrag zuhanden des Vorstandes entgegen. Im Sinne des Art. 10 der Statuten wird der Gegenstand nach der Prüfung wieder der Sektionsversammlung zum Entscheid vorgelegt werden.

Schluss des geschäftlichen Teils: 20.45 Uhr.

Khumbu Himal

Dia-Vortrag von Heidi Lüdi

Heidi Lüdi hat als Ärztin an der Frauenexpedition 1982 mit der Besteigung der Ama Dablam (8656 m) teilgenommen. Begleitet von meisterhaften Dia-Bildern, schildert sie uns die Vorbereitungen, den Anmarsch und die Besteigung in der Welt der Sherpas und der Achttausender. Sie versteht es, uns das Zuhören und Zusehen zum Erlebnis werden zu lassen. Die Versammlung dankt ihr mit grossem Applaus.

Der Protokollführer i. V.:
Franz Byland



JO-Magazin

Lawinenkurs, 18.–20. Januar

Freitag, den 18. Januar, 20.30 Uhr, pflegen wir Theorie anhand des Films «Caracho». Obschon es sich um einen Film der Armee handelt, lässt sich auch für das zivile Skitourenfahren viel daraus entnehmen – abgesehen davon, hebt sich der Streifen gar nicht so unspannend ab. R. S.

Aus Röfes Wunschliste

Schüchterne Wünsche des JO-Chefs für 1985:

- Keine überbesetzten Touren mehr (z. B. OL, Eiskurs usw.).
- Kein übereiltes Zurückbringen mehr von Material.
- Keine überbetonte Ordnung mehr im Stübli bezüglich Alpinzeitschriften.
- Kein überlautes Absingen mehr von Liedern auf Touren oder im Clublokal.
- Keine übermässige Pflege mehr der Hüttingemütlichkeit auf der Rindere.
- Keine überaktiven JO-Leiter mehr.
- Keine ...

Alles Gute wünscht Euch
kein überbeanspruchter
JO-Chef

Berichte

Tödi (3614 m)

2./3. September 1984

Leiter: Urs Knuchel

Führer: Hansruedi Staub

6 Teilnehmer

Zu unserem Vorteil verlief die Fahrt von Bern ins Glarnerland sehr flüssig. In Tierfehd zuhinterst im Linthal auf erst 800 m rüsteten wir bereits für den langen Weg zur Fridolinhütte. 1300 heisse Höhenmeter warteten auf uns, denn das Wetter war schön und vor allem sehr heiss. Für die meisten von uns waren die Glarner Alpen Neuland, um so mehr waren die Erwartungen sehr gross. Schon nach ei-

nigen hundert Metern war die Betriebstemperatur erreicht, und wir kamen gut voran. Nach einem schluchtartigen Abschnitt öffnete sich das Tal, und bereits stand der Tödi vor uns, so richtig zum Photographieren. Nach einer Stärkung, vor allem aus der Flasche, war bald auch der lange steile Rest geschafft. Die Fridolinhütte (2111 m) steht in einer wunderbaren kontrastreichen Landschaft zwischen Alpweiden, Gletschern und Gestein. Nach der Begrüssung des Hüttenwart-Ehepaares und ihres Hundes, die wir offensichtlich alle beim Mittagsschlaf gestört hatten, ging jeder seiner inneren und äusseren Auffrischung nach. Urs und Hansruedi machten sich sofort an die Routenfestlegung, denn auch für unseren Führer war dieses Gebiet neu.

Wie vorgesehen, war um 5 Uhr Abmarsch. Mit Stirnlampen bewaffnet, ging es auf noch gut markiertem Weglein und unter ebenso guter Führung dem Tödi entgegen. Nach einer Stunde erreichten wir die auf einem Felsgrat stehende Grünhornhütte. Urs erzählte uns, dass diese die älteste SAC-Hütte in der Schweiz sei. Die Hütte steht immer noch zur Benützung bereit. Nach einem kurzen Abstieg an fixen Seilen erreichten wir den zerrissenen Gletscherabbruch. Die gute Routenvorbereitung machte sich bezahlt, denn in diesem Wirrwarr den richtigen Weg zu finden, ist nicht einfach. Einige weitere Seilschaften schlossen sich uns an und waren froh über die gute Führung. Im oberen Teil machte sich die Sonne bereits wieder stark bemerkbar. Jeder ging in sich gekehrt schweigend dem Gipfel entgegen. Um so gesprächiger ging es auf dem Gipfel zu, denn wieder einmal durften wir ein wunderbares Panorama bewundern, einmal von einem

ganz anderen Standpunkt aus. Durch die hohen Temperaturen begannen die Schneeverhältnisse zusehends schlechter zu werden, und Hansruedi drängte zum Abstieg. Wieder bot die Routenwahl im mittleren Teil grosse Schwierigkeit. Nach einer kurzen Erfrischung in der Hütte mussten wir leider wieder an die Heimreise denken, denn der Hüttenweg war noch lang und die Heimfahrt ebenfalls. Übrigens Hüttenweg: mit zwei Stunden Abstieg hatten wir wahrscheinlich einen neuen Rekord aufgestellt.

Nochmals besten Dank an Hansruedi für die gute Führung und an Urs für die ebenso gute Organisation der Tour. So ist es schön, auf Bergtouren zu gehen, wenn alles stimmt.

Martin Schneider

Ortler

Seniorentourenwoche vom 14.–21. Juli 1984

Leiter: R. Bigler/H. Steinmann

Führer: Salvatore Zala, St. Moritz

15 Teilnehmer

Mit vier Autos reisen wir via Zürich–Landquart–Flüelapass nach Zernez, wo unser Bergführer «Tore» uns erwartet. Bei Sonnenschein und gut gelaunt geht's weiter über den Ofenpass nach Sulden. Sulden liegt auf 1900 m, umrahmt von Ortler, Königs-, Eisse-, Butzen-, Schöntauf-, Peder-, Platten- und Vertainspitze. Das Suldental gehört zu den höchstgelegenen Tälern der Ostalpen, das von drei Seiten von Gletscherbergen umgeben ist und daher ein rauhes Klima hat. Sulden lebt heute vom Tourismus, vor allem im Winter. Beim Mittagessen stellen wir erfreut fest, dass es im Südtirol gute und schmackhafte Gerichte gibt.

Tenuewechsel, Rucksack schultern, und schon sind wir auf der Schaubachhütte (2581 m), unserem ersten Etappenziel. Unterkunft und Verpflegung sind gut, alles klappt wie immer, wenn Heinz organisiert. Werner verwöhnt uns, indem er wieder die Tourenkasse übernimmt. Herzlichen Dank! Die Seilschaften werden von Ruedi eingeteilt. Somit steht einem guten Gelingen nichts mehr im Wege, mit etwas Glück mit dem Wetter. Bald gehen alle schlafen, die Anreise, Klimawechsel und wohl auch die Vorfreude auf die drei Gipfel vom Sonntag haben uns müde gemacht.

Sonntag: Das Wetter sieht nicht gerade gut aus. Aber wir versuchen doch, ob etwas drin liegt, vielleicht hält es bis zum Mittag. Der



Aufstieg zum Eisseepass (2 Std.) ist gut und leicht, die Spalten übersichtlich. Nun verschlechtert sich das Wetter rapide. Schnee, Wind und Gewitter zwingen uns nach der Besteigung der Eisse- und Butzenspitze (3303 m) zur Umkehr. Im Abstieg werden wir von Regenschauern durchnässt. Zum Glück hat die Schaubachhütte einen guten Ofen, und Hilde tritt als «Tumbler» in Aktion. Bis am Abend hat sie für alle wieder trockene Kleider. Danke, Hilde! Den Rest des Tages verbringen wir mit Vorschlafen und Nach-dem-Wetter-Ausschau-Halten.

Montag: Bei Nebel und Schneetreiben steigen wir auf die Cima di Solda (3376 m). Auf dem Gipfel ist plötzlich ein Loch im Nebel, und in strahlender Schönheit präsentiert sich der Cevedale, unser eigentliches Ziel. Voll Freude steigen wir ab zur Casatihütte, wo wir wieder einen leichten Rucksack packen können. In herrlichem Sonnenschein steigen wir auf zum Monte Cevedale (3769 m). Die prächtige Aussicht müssen wir leider mit Nebelschwaden teilen. Aber einen Blick auf die Dolomiten, die mit ihren markanten Felsen zum Klettern einladen, ist uns

doch gegönnt. Auf die geplante Zufallspitze verzichten wir aus Zeitgründen. Im Abstieg ist dann die Sonne Sieger, und wir genießen eine herrliche Rundschau in die italienischen und in unsere Alpen. Nach der Casatihütte geht es über steile Schneefelder hinunter zur Pizzinihütte (2706 m). Auch hier werden wir herzlich begrüßt und sehr gut gepflegt.

Dienstag: Bedeckt und windig. Aufstieg zur Felsnase (2 Std.) auf 3200 m. Rucksackleichterung. Kappe und Handschuhe werden benötigt, denn es ist sehr kalt, und ein starker Wind weht. Nun geht es ein steiles Couloir hinauf zum Königsmandl (3462 m). «Tore» stampft eine gute Spur. Sein gleichmässiger Berglerschritt lässt alle gut mitkommen. Der Nebel ist nun wie eine dicke Suppe, und nur ein Führer wie «Tore», der den Berg genau kennt, macht es möglich, dass eine Gruppe von 15 Personen nach 4½ Stunden die Königsspitze oder den Gran Zebrù, wie man ihn hier nennt, erreicht. Mit unseren von Raureif bedeckten Gesichtern und Kleidern sehen wir wie Märchenfiguren aus. Es ist kalt, aber der Schnee dafür gut. «Tore» will nur eine kurze Rast einlegen, damit wir die guten



STÄGER- Mürren

**Berg +
Skisport**

(1623 m ü. M.)
beim Hotel Mürren

Tel. 036 55 23 55

Bern

vis-à-vis der Parkplätze
auf der Schützenmatte
Bollwerk 31, 3011 Bern
Tel. 031 22 44 77 (auch
Versandabteilung)

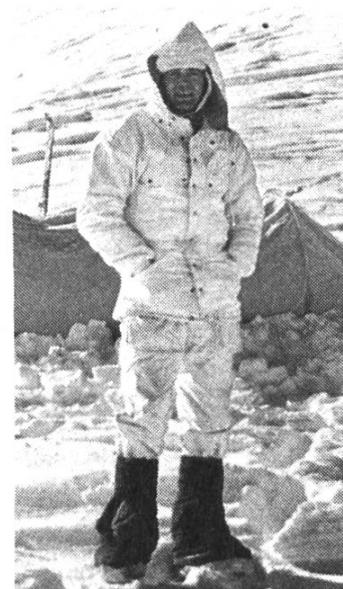
Grösste Auswahl an Bergsport, Skitouren- und Trekking-Ausrüstungen der Schweiz

NEU: Über 20 Modelle an Somflex-Bergjacken. Leicht und bequem wie eine Daunenjacke und fest wie eine Bergsteigerjacke.

Für die Fertigung vom Anorak wurden zwei Nylonarten verwendet.

1. Strapazierfähiges beschichtetes Nylon gibt dem Anorak sein Gefüge, schützt wirksam in Fels und Eis und auch bei Regen.
2. Spezial behandeltes Nylon zum Kondensationsausgleich, das Problem, mit dem der Bergsteiger am meisten konfrontiert wird. Diese beiden Stoffarten, die zu einem «Somflex-Schirm»-Futter, einem der besten Wärmeregulatoren, der keine Feuchtigkeit sammelt, verarbeitet sind, sind in wärmetechnischer Hinsicht unübertroffen, halten die Temperatur konstant und sind ausserdem sagenhaft leicht.

**Achtung: Über 40 Millet-Daunenjacken
(Musterjacken) mit 30% Rabatt.**



Schneeverhältnisse für den Abstieg ausnützen können. Erst im Abstieg merken wir, wie steil eigentlich der Aufstieg war. Wir hoffen, dass es auf dem Gletscher unten etwas wärmer ist, damit wir eine längere Rast einlegen können, bevor wir den Gegenanstieg von 300 Höhenmetern mit Vollpackung in Angriff nehmen müssen. Wir sind alle froh, als wir auf dem Passo di Solda (3305 m) mit einer Rast belohnt werden. Von unten grüsst die Schaubachhütte, die wir in Rekordzeit erreichen. Mit der Bahn fahren wir nach Sulden, wo wir die nächsten zwei Nächte und den Ruhetag verbringen.

Mittwoch: Blauer Himmel, Sonnenschein, Karten schreiben, spazieren, Mittagessen. Herrlich, einfach in den Tag hineinzuleben! Mit dem Sessellift fahren wir auf die Kanzel und geniessen eine wunderbare Aussicht auf all die Gipfel, die wir im Nebel bestiegen haben. Die Königsspitze mit der steilen Eiswand ist der dominierendste. Auf einem Felsgrat schaut die Payerhütte erhaben auf uns hinunter. Insgeheim fragt sich wohl jeder, ob wir den Ortler noch besteigen können, denn es ziehen schon wieder Wolken auf.

Donnerstag: Mit der Langensteinseilbahn fahren wir zur K2-Hütte. Nun geht's über karge Weiden und Moränen zur Tabarettahütte (2556 m). Der Aufstieg zur Payerhütte ist gut, nur das Wetter hält wieder Schneegestöber, Wind und Nebel für uns bereit. «Tore» ist wegen des Wetters unruhig, aber in der Nacht hat es plötzlich Sterne. Der Frühstückstee erwärmt uns etwas, und eine erwartungsvolle Stimmung in der Hütte weckt die Lebensgeister. Draussen ist es kalt und windig. Zuerst gilt es, einen steilen Hang zu traversieren, was mit grösster Vorsicht in Angriff genommen wird. Eine abwechslungsreiche Kletterei in zum Teil losem Fels, mit eingelassenen Seilen und einer Leiter, führt uns auf den Gletscher. Das Wetter wird gut, und wir steigen über das Bärenloch zum Lombardi-Biwak (3316 m) auf, das leider zerstört ist. Den steilsten Teil unseres Aufstieges haben wir erreicht. Nun geht es gemütlich dem Gipfel entgegen. Eine herrliche Rundschau belohnt uns. Wir freuen uns, dass unsere Tourenwoche mit so viel Erfolg endet. Viel zu schnell ist unsere Gipfelrast beendet. Der Schnee im Abstieg wird weich, und die Kletterei braucht auch noch Zeit. «Tore» richtet eine Abseilstelle ein, und als guter Führer

hilft er auch weniger geübten Ortlerbesteigern hinunter. Auf der Payerhütte wird retabliert, und fröhlichen Herzens steigen wir hinab zur Tabarettahütte, die uns für die letzte Nacht aufnimmt.

Samstag: Nach dem Frühstück marschieren wir im Sonnenschein zur K2-Hütte, wo uns der Sessellift wieder ins Tal hinunterbringt. Eine schöne Tourenwoche ist zu Ende. Mit herzlichem Dank verabschieden wir uns von «Tore». Auch Werner, der das Finanzielle für uns erledigte, ebenso Ruedi und Heinz, welche die gute Vorarbeit und Organisation trafen, gebührt ein grosses «Dankeschön». *rg*

Tennbachhorn

Seniorentour vom 9./10. September 1984

Leiter: Mario Burri

5 Teilnehmer

Bei denkbar schlechten Wetteraussichten fuhren wir per Bahn, Bus und Luftseilbahn auf die Lauchernalp im Lötschental. Am frühen Morgen begann es herzhafte zu regnen, und es wurde jedem klar, dass das Tennbachhorn nicht mehr in Frage kam. Gut verpackt gegen die Nässe zogen wir deshalb los zum Lötschenpass. Der Regen verwandelte sich bald in einen rechten Schneesturm, aber dank dem gekonnten Gebrauch von Karte, Kompass und Höhenmesser führte uns Mario sicher und schnell in die Lötschenpasshütte. Nachdem wir wieder trocken waren, kam die Sonne hervor, und das prächtigste Wetter lud uns ein zum Abstieg nach Kandersteg. Wir begnügten uns aber nicht mit dem üblichen Wanderweg hinunter ins Gastertal, sondern wählten den andern, «geheimen» Weg direkt über die Wand hinunter. Es gab da noch alte, verrostete Stahlseile, und der Weg lag unter einer glitschigen Schneeschicht, so dass wir angeseilt und gesichert absteigen mussten. Am Fusse der Wand liessen wir den Weg weiterhin links liegen, folgten lieber den Gamsen vor uns und erlebten einen weiteren Höhepunkt dieser ungewöhnlichen Bergtour: wir durchstiegen, durchkämpften einen unglaublich eindrücklichen und dichten Urwald, der sich steil ins Gasterntal hinabzog. Es war ein grossartiger Gegensatz zur Schneewüste weiter oben. Dank unserem Umweg wurde diese sonst einfache Tour zu einem tiefen und unvergesslichen Erlebnis. *Hanspeter Duttler*